

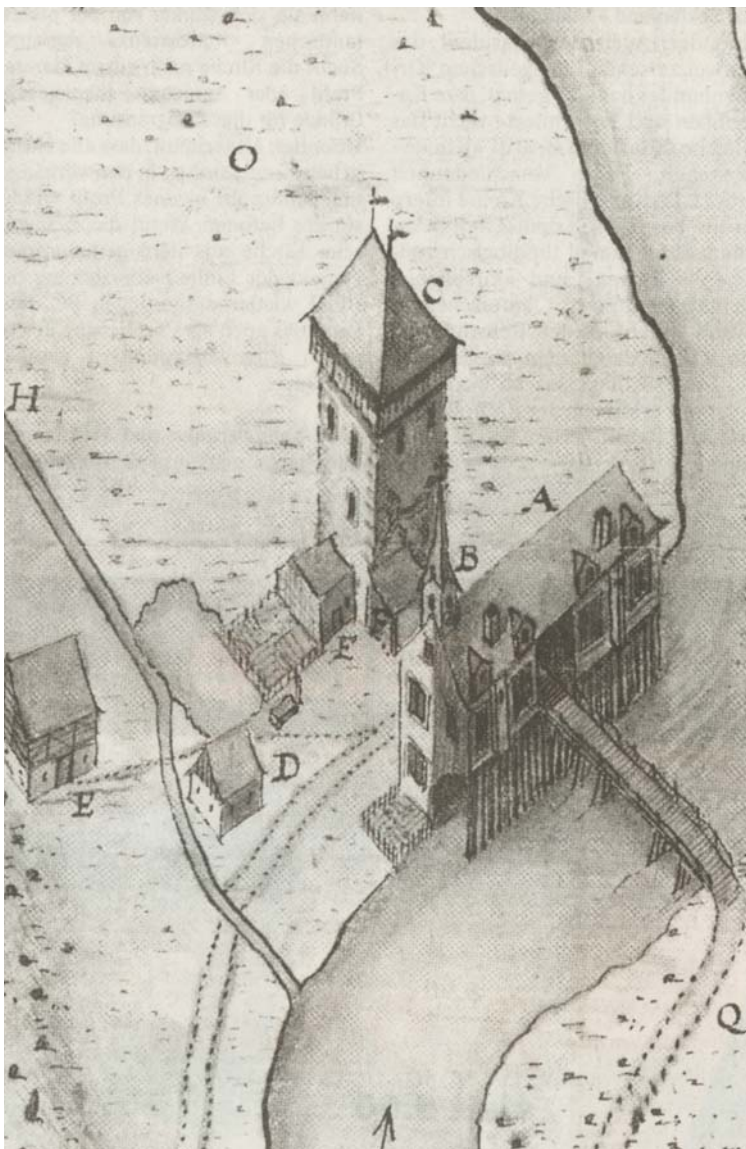
Wer den Übergang bei der Grinau an der Linth besass, war auch Herr über die Warentransporte auf dem Linthwasser zum Zürichsee oder auf dem Weg Richtung Bodensee. Darum erstaunt es nicht, wenn um die Grinau immer wieder heftig gestritten wurde.

Schon um 1337 lieferten sich Zürcher und Rapperswiler ein Gefecht um die Grinau. Einige Jahre später, nach dem Tode des Grafen von Toggenburg, ging die Grinau mit grossen Teilen der March in den Besitz der Schwyzer über.

Die Zürcher jedoch wehrten sich gegen diese Besitznahme. Ein heftiger Erbstreit entstand, er dauerte bis 1450. Die Schwyzer behielten rund 300 Jahre lang die Grinau und setzten Schlossvögte ein, die Personen- und Warencoll verlangten.

Blutige Zeiten erlebte Grinau während der Franzosenzeit. In den Jahren 1799-1801 wurde die Brücke zu einem heftig umkämpften Objekt zwischen den französischen und österreichisch-russischen Armeen. Mehrfach wurde die Brücke zerstört und wieder aufgebaut. Dabei ertranken viele Soldaten oder kamen im Kugelregen ums Leben. Rund um Grinau sollen Hunderte von Gefallenen gelegen haben.

Ab dem Jahre 1848 wurden in der ganzen Schweiz die zahlreichen Zollstationen im Innern des Landes aufgehoben. Dabei verlor auch die Grinau ihre Aufgabe als Zollübergang. Heute gehört die Grinau einem Nachfahren des damaligen letzten Schlossvogtes. Die heutigen Eigentümer betreiben nun im ehemaligen Schloss – unmittelbar neben dem wuchtigen Turm – einen Gasthof.



Die Grinau vor 250 Jahren:
Die Linth ist noch nicht verbaut
und begradigt. Der Weg von
Uznach nach Tuggen führt noch
mitten durch das Schloss und
seine Zollstätte.